

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 75 Pf. jährlich. Einzelnummern 15 Pf. für Postzusender. — Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. — Postboten und Postkassen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen behält kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Abholung des Bezugspreises. — Wirkungskreis einzelner Abonnenten erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abdruckrechte: die 8 spaltenre Kolumnen 20 Rsp., die 4 spaltenre Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Kolumnen. Die 3 spaltenre Kolumne im letzten Teil 1 Reichsmark. Nachdruckgebühr 20 Reichsmark. Sonstige Nachdruckrechte sind nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Möglichkeit der Nachdruckrechte sind die Verantwortlichen zu beauftragen. Nachdruck des Textes ist ohne Erlaubnis der Redaktion untersagt. — Jeder Nachdruck ist zu erklären, wenn der Betrag durch die Redaktion übermittelten Betrages übersteigt, wenn keine Garantie. Jeder Nachdruck ist zu erklären, wenn der Betrag durch die Redaktion übermittelten Betrages übersteigt, wenn keine Garantie. Jeder Nachdruck ist zu erklären, wenn der Betrag durch die Redaktion übermittelten Betrages übersteigt, wenn keine Garantie.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 116 — 90. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Polstisch: Dresden 2640

Donnerstag, den 21. Mai 1931

## Das Defizit.

Das Reich finanziert der Schuld ganz gewaltig drückt, daß nicht bloß aus dem vorjährigen Haushaltsjahr ein Fehlbetrag von rund 1250 Millionen zurückblieb, sondern infolge weiteren Sinkens der Reichseinnahmen sich auch schon im Haushaltsjahr des neuen Jahres seit dem 1. April ein großes Defizit — loch auftrat, dürfte wohl schon allgemein bekannt sein. Daß auch die Länder vor finanziellen Verlegenheiten nicht ein noch aus wissen, ist eine leider ebenso unumstößliche Tatsache. Daß aber vor allem die Gemeinden — wenigstens die meisten — am Rande ihrer finanziellen Kräfte sind, erblickt einerseits aus der Zwangsverwaltung der Staatskommissionen, die in zahlreichen Fällen den Kommunen „besetzt“ worden sind, und noch mehr aus den nur allzu berechtigten Hilfsrufen: Wir können nicht mehr weiter! Die Lasten der Wohlfahrtsfürsorge erdrücken uns trotz schärfster Einschränkung aller Ausgaben bei ständigem Rückgang der Einnahmen. Reich und Länder müssen helfen!

Ob eine solche Hilfe von oben her aber möglich ist, darf man angesichts der Not im Reich und in den Ländern etwas bezweifeln. Bestand doch auch das letzte große Sparprogramm der Reichsregierung aus einer Reihe von Maßnahmen, die zum Teil nichts anderes waren als Streichung von Überweisungen an die Länder und Gemeinden. Verhindert wurde dabei aber gleichzeitig, daß dort nun diese Einnahmefürsorge etwa durch ein Anziehen der Realsteuerverbände wenigstens einigermaßen wettgemacht werden konnten. Und die Ausgaben für die Wohlfahrtsfürsorge wuchsen bei Ländern und Gemeinden in rasendem Tempo, während sich das Reich damit „begnügt“, für die Krisenfürsorge seinerseits höchstens 200 Millionen herzugeben zu wollen.

Es mögen nicht gerade sehr ruhige Debatten auf der Konferenz der Finanzminister stattgefunden haben, die wie des öfteren schon, so auch jetzt wieder in Berlin zusammentraten. Denn sie alle, alle Leiden ja an finanzieller Schwerkraft drückenden Schuben, die schon eine ziemliche Ähnlichkeit mit dem unangenehmen Martiniinstrument der Spanischen Stiefel haben. Und sie, die Finanzminister der Länder, sind es auch, denen die Hilfsrufe ihrer Gemeinden laut genug in die Ohren geschrien werden. Aber nun geht in verschiedenen Reichskommisseries allerlei vor sich, was eine neue, zweifellos sehr umfangreiche Reichsfinanzreform vorbereiten soll und auch die finanziellen Grundlagen der Länder und Gemeinden stark in Mitleidenenschaft ziehen kann. Denn die Sanierung der gesamten Erwerbslosenunterstützung von der Arbeitslosenversicherung bis zur Wohlfahrtsfürsorge muß von einschneidender Bedeutung gerade für die Länder und Kommunen sein, weil es sich hier vor allem darum handelt, wie bei einer Zusammenlegung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge künftig die finanzielle Lastenverteilung bzw. die Höhe der vom Reich den Ländern und den Gemeinden zu zahlenden Zuschüsse festgelegt werden soll.

Hier liegen natürlich auch gleich die innenpolitischen Schwierigkeiten ein. Die von der Reichsregierung beabsichtigten neuen Sparmaßnahmen, mit denen der Reichshaushalt wieder ins Gleichgewicht gebracht werden soll und die natürlich den Weg der Notverordnung gehen müssen, sind bisher authentisch einmal in ihren Umständen der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. Gehört doch hierzu auch der Versuch, die Finanzen der Länder und Gemeinden möglichst zu sanieren. Aber was nun über wirkliche oder angebliche Absichten des Kabinetts Brünning gemunkelt worden ist, hat die Parteien bereits auf den Plan gerufen und läßt sie ihre Forderungen anmelden. Die „Brotpreiskrise“ wie überhaupt die Frage der Agrarzölle spielen dabei auch eine erhebliche Rolle und die Attacken auf den Reichsernährungsminister von rechts und von links her haben sich unter dem Eindruck des Oldenburger Wahlergebnisses noch verschärft. Die Sozialdemokratische Partei geht Ende Mai zu einem wichtigen Parteitag nach Leipzig, für den man mit einer sicherlich nicht zurückhaltenden Kritik unzufriedener Parteitreue rechnet. Infolgedessen legt die Parteileitung der Partei die Verantwortung wenigstens etwas zur Verübung mitteilen zu können; nicht ganz mit Unrecht spricht man von einer „politischen“ Bedeutung der Brotpreiskrisefrage. Auch die Annahme, daß die Sanierung der Erwerbslosenunterstützung und anderer notwendiger Zweige der Sozialversicherung zu einer Herabsetzung der Leistungen führen werde, besitzt eine nicht minder starke „politische“ Bedeutung. Immer wieder taucht ein innenpolitisches Gespenst die Absicht auf, bei einer Ablehnung kommender Notverordnungsdispositionen den Reichstag zusammenzuberufen — und das könnte leicht einen überaus bedenklichen innenpolitischen Konflikt veranlassen.

Es wird noch einige Zeit dauern, ehe die Sache „zum Schluß kommt“, denn die Reichsregierung will erst den sozialdemokratischen Parteitag abwarten, dazu noch das Gutachten, das die Preuss-Kommission über die Reform der Arbeitslosenversicherung, Krisenfürsorge usw. abzuwarten hat. Inzwischen wird man „Fühlung nehmen“. Aber im Juni dürfte es wieder einmal zu einem heftigen Auseinanderplagen von Interessen und leider allzu bitteren Notwendigkeiten kommen.

## Die Offenlegung der Rüstungen

### Die Ratsverhandlungen über die Abrüstung.

Unglaubliche Ausflüchte.

Der Völkerbundrat beschäftigte sich nunmehr mit der Frage der Abrüstung. Nach einer Begrüßung des Vertreters der Spanischen Republik durch den Vorsitzenden der Ratstagung Dr. Curtius, begann im Rat eine längere Aussprache über die Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder. Curtius wies darauf hin, daß sich in dieser Frage ein englischer und ein deutscher Antrag gegenüberstünden.

Der englische Antrag wurde von Henderson begründet. Er betonte, es sei unbedingt notwendig, daß die Abrüstungskonferenz gewisse Angaben über den gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Länder erhalte und daß diese Angaben auf Grund gleichlaufender Fragebogen erfolgen müßten. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß habe Tabellen ausgearbeitet, die dafür richtunggebend seien.

Curtius begründete sodann den Standpunkt der deutschen Regierung zur Frage der Offenlegung des Rüstungsstandes. Nachdem der Völkerbundrat im Januar beschlossen habe, die Regierungen der an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten zu Mitteilungen über den Stand ihrer Rüstungen aufzufordern, habe sich der deutschen Regierung die Überzeugung aufgedrängt, daß die Ausstellung eines einheitlichen Fragebogens für die Feststellung des Rüstungsstandes unbedingt erforderlich sei, weil sonst die Berichte der einzelnen Regierungen ihrer Ausdehnung und dem Charakter nach so stark voneinander abwichen würden, daß ein irgendwie überblick über den sogenannten Stand der Rüstungen nicht zu gewinnen sein würde. Die Frage laute nun, was in den einzelnen Fragebögen aufgenommen werden solle. Nach der Meinung der deutschen Regierung müßten alle wesentlichen Rüstungsfaktoren darin enthalten sein, wenn das Ziel des Rüstungsstillstands im Januar erreicht werden solle. Die Konferenz müsse sich, um zu einem wirklichen Ergebnis zu gelangen, ein völlig umfassendes genaues Bild des vorhandenen Rüstungsstandes machen können.

Es sei unvorstellbar, daß sich die Abrüstungskonferenz ein geschlossenes und zureichendes Urteil über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten werde bilden können, wenn sie über die vorhandenen Bestände des Kriegsmaterials, sei es über das im Dienst befindliche, sei es des lagernden Materials keinerlei Angaben bestimme. Leider entspräche der englische Vorschlag jedoch nicht den Erfordernissen der vollständigen Offenlegung des Rüstungsstandes, weil darin wesentliche Elemente der Rüstungen, wie das lagernde Kriegsmaterial und die ausgebildeten Reserven unberücksichtigt blieben.

Briaud erklärte, daß jetzt, wo man kurz vor dem Abschluß der Abrüstungsarbeiten stehe, jede neue Verzögerung des Fortschrittes und jede neue Schwierigkeit unbedingt vermeiden werden müsse. Er schloß daher vor, die deutschen Vorschläge abzulehnen und die englischen Vorschläge anzunehmen. Der Vertreter Italiens, Grandi, wies darauf hin, daß die deutschen Vorschläge durchaus zweckmäßiger und besser seien als die englischen, weil sie den notwendigen genauen Überblick über die Einzelheiten der heutigen Rüstungen liefern könnten. Er fürchte jedoch, daß die deutschen Vorschläge zu neuen schwierigen Verhandlungen und Verzögerungen führen würden.

aus praktischen Gründen erklärte er sich deshalb für den englischen Vorschlag, obwohl er ihn für unvollständig halte. Die endgültige Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes müßte auf der Abrüstungskonferenz selbst erfolgen.

Der Vertreter Japans legte Wert darauf, daß die Veröffentlichung der Rüstungen allgemein durchgeführt werde, weil sonst einige Länder darin eine Benachteiligung sehen müßten.

Der südlawische Außenminister Martkowiak erklärte, die deutschen Vorschläge widersprächen den Landesverteidigungsbedürfnissen der einzelnen Länder und würden zu einer Preisgabe der militärischen Geheimnisse führen und müßten daher abgelehnt werden.

Der polnische Außenminister Zaleski, der zum ersten Male seine Erklärungen vor dem Rat in polnischer Sprache abgab und damit offenbar gegen die deutsche Verhandlungsführung von Dr. Curtius demonstrieren wollte, lehnte gleichfalls den deutschen Vorschlag ab. Da einige Mächte im Völkerbundrat nicht angedröhen und die Mehrzahl der Mächte im Völkerbundrat nicht vertreten seien, habe der Rat überhaupt gar nicht die Möglichkeit, eine obligatorische Veröffentlichung des gesamten gegenwärtigen Rüstungsstandes von den einzelnen Ländern zu verlangen. Ein derartiges Verfahren müsse daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Zusammenbruch oder Revision. Der Hessische Landtag fordert Revision des Young-Planes.

Der Hessische Landtag nahm folgende Entschlüsse an: „Der Hessische Landtag beschließt, die Regierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die ungeheure Arbeitslosigkeit und die dem Zusammenbruch entgegenstehende Wirtschaft sowie auf die unter dem Existenzminimum liegende Lebenshaltung der breiten Masse des deutschen Volkes und der harten Notwendigkeit, überflüssige Steuern anzufordern, beim Reich dahin zu

wirken, daß alsbald Verhandlungen zur Revision des Young-Planes eingeleitet werden.“

### Abrüstungskonferenz in Genf.

Unterredung Curtius—Briaud.

Der Völkerbundrat hielt eine geheime Sitzung ab, in der er beschloß, die Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 in Genf abzuhalten. Das Mandat des Danziger Völkerbundratskommissars, Graf Gravin, das Mitte 1932 ausläuft, wurde um weitere drei Jahre verlängert.

Vor der geheimen Ratssitzung trafen sich die Delegationsführer zu vertraulichen Zusammenkünften. Bei der Begegnung zwischen Dr. Curtius und Briaud sind insbesondere die im Europa-Ausschuß zur Behandlung gelangenden einzelnen wirtschaftlichen Pläne sowie die gesamte Konferenzlage durchberaten worden.

### Bestimmung über die diplomatische Vorbereitung der Zollunion.

Berlin, 20. Mai. Der Genfer Sonderberichterstatter des Berliner Börsen-Kuriers meldet, daß ihm gegenüber von einer gut unterrichteten Persönlichkeit der italienischen Delegation darauf hingewiesen worden sei, daß Italien an der Art der Mitteilung der österreichisch-deutschen Zollunionpläne habe Anstand nehmen müssen. Erst gleichzeitig mit Paris, ja sogar mit Prag, habe man von diesem Projekt erfahren, das in Italien in einem Zusammenhang mit Anschlussmöglichkeiten gebracht werde. Man habe geglaubt, einer anderen Verbindung gewirkt werden zu sollen, weil zwischen Deutschland und Italien überhaupt kein Interessengegenstand bestehe und kein großes internationales Problem strittig sei als gerade das Anschlussproblem. Auch aus ungarischen Kreisen und aus Kreisen der Neutrals hört man nach dem gleichen Berichterstatter Bestrebungen darüber äußern, daß die deutsche Diplomatie nicht ausreichend bemüht gewesen sei, die in verschiedenen Ländern über die möglichen Auswirkungen des Zollplans bestehenden Besorgnisse zu zerstreuen. Das habe zum Beispiel in Ungarn, wo der Zollplan zuerst von der öffentlichen Meinung mit großer Sympathie aufgenommen worden sei, zu einem Rückschlag geführt. Manche Erscheinungen der gegenwärtigen Genfer Tagung, deren Grundcharakter allerdings schwerlich zu ändern gewesen wäre, seien aus der Art der diplomatischen Vorbereitung der Zollunion zu erklären und man glaube, daß die deutsche Diplomatie bis zum September in dieser Richtung manches nachholen könne.

### Journal de Geneve bezeichnet die französischen Wirtschaftspläne als völlig ungenügend.

Genf, 20. Mai. In deutschen Kreisen wird auf eine scharfe Kritik hingewiesen, die am Mittwoch das Journal de Geneve an den Wirtschaftsplan Briands übt. Das Blatt schreibt, die französischen Pläne bräuchten keineswegs die heute von aller Welt erwartete sofortige und energische Lösung. Das Gefühl der Enttäuschung sei allgemein. Es müsse festgestellt werden, daß die französischen Pläne keineswegs den Abschluß von Zollunionen, wie sie zwischen Deutschland und Oesterreich vorzusehen, überflüssig machten.

Die französischen Pläne enthielten nur in Form von Verhandlungen eine gewisse Erleichterung der Lage Oesterreichs und viellecht noch die Möglichkeit für Deutschland, Kredite zu erhalten. Im großen jedoch würden hierdurch die bedingungslosen Fragen der gegenwärtigen Lage Deutschlands in keiner Weise gelöst. Ganz Europa habe heute ein dringendes Interesse an einer möglichst schnellen Lösung der Fragen. Die gegenwärtige Lage sei bedauerlicherweise die, daß heute alle Regierungen bestrebt seien, die Krise zu lösen, jedoch hierbei lediglich die Einzelinteressen ihrer Länder verfolgten. Auf diese Weise würde man nie zu praktischen Ergebnissen kommen.

Sinnlose Opfer. Besoldungsskizzen und Young-Plan.

Zu der in der Öffentlichkeit vielfach erörterten Frage einer weiteren Kürzung der Beamtenbezüge verweisen die amtlichen Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei auf die Rede Dr. Obersohns in der Plenarsitzung des Reichstages, die auch heute unverändert Geltung habe. Obersohn hat damals erneut von der Reichsregierung gefordert, daß sie eine

Austrückung des Young-Planes

einseitig, weil erst nach einer Entlastung von den Tributären die innere Genesung denkbar sei. „Jeder Berufsstand“, so wurde weiter ausgeführt, „wird gern bereit sein, für die Abstellung der deutschen Not Opfer zu bringen, aber es ist unmoralisch und sinnlos, heute von einzelnen Berufsständen, etwa von den Beamten oder den Arbeitern, Opfern zu fordern, ohne ihnen die Gewähr zu geben, daß diese Opfer einen wirklichen Erfolg haben.“

### Eine internationale Agrarbank.

Frankreichs goldene Regeln.

Der Europaausschuß hat das Abkommen für die Schaffung einer internationalen landwirtschaftlichen Hypothekendarbank mit dem Sitz in Genf einstimmig angenommen. In der Entschließung wird darauf hingewiesen, daß mit der Gründung dieser Bank eine Erleichterung der auf der Landwirtschaft ruhenden Lasten in den einzelnen Ländern, eine Verminderung der Produktionskosten und eine Erhöhung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung angestrebt wird. Die Bank soll ihre Tätigkeit Ende des Jahres beginnen.

Dr. Curtius erklärte, die deutsche Regierung sei grundsätzlich bereit, das Abkommen zu unterzeichnen, mache jedoch ihren Beitritt von der Unterzeichnung des Abkommens auch derjenigen europäischen Staaten abhängig.

die heute über die meisten Kapitale verfügen.

Er lege deshalb Wert darauf, daß nicht nur Frankreich, Belgien und Italien, sondern auch die Schweiz, Holland und Schweden dem Abkommen beitreten.

Die von der Europakommission beschlossene Gründung der Internationalen Landwirtschaftlichen Hypothekendarbank geht in wesentlichen auf seit längerer Zeit von der französischen Regierung verfolgte Pläne zurück. Nach allgemeiner Auffassung verfolgt die französische Regierung bei Gründung dieser Bank das Ziel, auf dem Umwege über den internationalen landwirtschaftlichen Kredit die Frankreich zur Verfügung stehenden außerordentlichen Finanzmittel zu einer

Stärkung des französischen Einflusses in den östlichen und südöstlichen Agrarstaaten zu benutzen.

### Hochspannung Danzig-Polen.

Was der Danziger Völkerverbandskommissar sagt.

Der Bericht des Danziger Völkerverbandskommissars, Graf Gravina, an den Völkerverbandsrat über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen wird voraussichtlich zu einer größeren Ausdehnung führen. An den Verhandlungen des Rates nimmt

von Danziger Seite Senatspräsident Biehm

teil. Der Bericht des Grafen Gravina stellt fest, daß der Rücktritt des polnischen Kommissars Straßburger eine innenpolitische Angelegenheit Polens sei, die den Völkerverband nicht zu interessieren brauche. Ebenso liege für den Rat keinerlei Veranlassung vor, sich mit dem Konflikt Biehm-Straßburger zu befassen. Die gegenwärtige Lage Danzigs mache ferner

keineswegs besondere Maßnahmen zum Schutz der polnischen Interessen in Danzig

erforderlich. Graf Gravina lehnt damit ausdrücklich die von polnischer Seite geltend gemachte Forderung ab, nach der Polen als Grund der bekannten Nationsentscheidung von 1921 die Möglichkeit gegeben werden müßte, militärische Maßnahmen zum Schutz der polnischen Interessen in Danzig zu ergreifen.

### Die Finanzminister beraten.

Besprechungen über die neue Notverordnung.

Auf Einladung des preussischen Finanzministers Hoyer-Haas trat in Berlin die Finanzminister der größeren Länder zusammen, um sich mit laufenden Finanzfragen zu beschäftigen. Die Beratungen, die im allgemeinen jedes Vierteljahr stattfinden, galt diesmal vor allem zur Vorbereitung über die Notverordnung zwischen dem Reichsminister und den Ministern der Finanzen und der Arbeit. Die erste Beratung des Reichsministeriums über die Notverordnung wird alsbald nach Abschluß dieser Vorbereitungen einberufen werden. Zu den Gerüchten über den Inhalt der bevorstehenden neuen Notverordnung sind von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß bisher lediglich Besprechungen über diese Angelegenheit stattgefunden hätten, um eine Grundlage für die Kabinettsitzung zu schaffen, die voraussichtlich an einem der nächsten drei Tage stattfinden wird.

### Gebering über die innenpolitische Lage.

Konferenz der leitenden politischen Verwaltungsbeamten Preussens.

Am preussischen Ministerium des Innern fand eine Konferenz der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preussens statt, an der auch Vertreter der anderen preussischen Ministerien teilnahmen. Innenminister Gebering eröffnete die Beratungen mit einer Ansprache. Der Minister führte u. a. aus, daß seit der letzten Konferenz im Februar d. J. die innenpolitische Situation eine Klärung erfahren habe. Die Entwicklung seit dem Februar habe bei damals in den Beratungen zum Ausdruck gekommenen Überzeugung, daß die Gefahr eines gewalttätigen Umsturzes

nicht bestände, recht gegeben. Die Maßnahmen der Behörden gegenüber radikalen Ansprüchen im politischen Kampfe hätten sich durchaus bewährt. Deshalb sei die bisherige Praxis beizubehalten. Die Notverordnung des Reichspräsidenten habe wesentliche Dienste geleistet in dem Bemühen, aus dem politischen Streben die Verwirrung und die Gewalt zu entfernen. Der Minister wies dann weiter auf die bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung hin, die sich u. a. auch mit der

Frage der Wohlfahrtsvereinstätigkeiten

beschäftigen würden, die in ihrer heutigen Form allein den Gemeinden zur Last fielen und diese finanziell erdrückten. Er habe Grund zu der Annahme, daß sich die Reichsregierung den immer wieder erhobenen dringlichen Vorstellungen des preussischen Innenministeriums nicht verschließen werde. Die völlige Überweisung der Behörden aus dem Lande mit den Ausführungen des Ministers ergab

### Die Blinden ehren ihren besten Freund.

Einweihung eines Blindenhunddenkmals.

Mit einer eindrucksvollen Feier wurde im Berliner Zoologischen Garten das erste Blindenhunddenkmal der Welt eingeweiht. Neben Vertretern der Behörden, des Deutschen Tierchutzvereins und anderer Vereinigungen waren

zahlreiche Blinde mit ihren Führhunden

erschienen, um Zeuge dieses Aktes der Dankbarkeit für das selbstlose Tier zu sein. General Rubiwein, der Vorsitzende des Tierchutzvereins fand schöne Worte der Anerkennung für die tapferen Blindenhunde, unsere deutschen Schäferhunde, deren Wesen er als das Symbol der Treue in ihren schönsten Formen pries. Greifend waren die Worte zweier Blinden, die von der tiefen Dankbarkeit zeugten, die die Blinden für ihre treuen Gefährten in Freud und Leid empfinden. Die von Professor Richter geschaffene Bronzeplastik eines deutschen Schäferhundes wurde nach ihrer Entwürfung noch lange von den Blinden auf ihre Form hin abgetastet.

### Eisenbahnkatastrophe in Paris.

50 Verletzte.

Auf dem Eponeer Bahnhof in Paris hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet. Ein vollbesetzter Personenzug wurde wenige Meter vor der Einfahrt von einer rangierenden Lokomotive mit voller Wucht angefahren. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der zweite und der dritte Wagen des Zuges eingebrochen wurden. Dem Bahnhofspersonal und den Rettungsmannschaften, die sofort herbeieilten, gelang es nach und nach, 50 Verletzte aus den Trümmern zu bergen. Todesopfer scheint die Katastrophe nicht gefordert zu haben, doch soll der Zustand von vier Verletzten sehr ernst sein. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist.

### Erdbeben in Portugal.

Der Schaden nicht allzu groß.

In Lissabon sind zwei starke Erdstöße verspürt worden. Mehrere Gebäude stürzten zusammen; ein größerer Sachschaden ist aber nicht entstanden. Auch in anderen Teilen Portugals, insbesondere in Porto und Coimbra sowie auf der Insel Madeira, war das Beben zu spüren.

Die deutsche Erdbebenwarten verzeichneten ein außerordentlich heftiges Erdbeben, über dessen Herd die Ansichten geteilt waren: die Barre auf dem Kleinen Feldberg (Taunus) vermutete es in Italien, die Hohenheimer Erdbebenwarte in Kleinasien oder in der Arim.

### Kleine Nachrichten

Kürten will ein Gnabengesuch einreichen.

Düsseldorf. Wie auf Anfrage von der Justizstelle Düsseldorf befragt wird, hat der zum Tode verurteilte Massenmörder Peter Kürten letztlich die Absicht geäußert, von sich aus ein Gnabengesuch einzureichen. Zur Stunde ist dieses Gesuch allerdings noch nicht eingegangen.

Die Verhafteten des Erdstößen bei Tours geborgen.

Paris. Die drei Opfer des Erdstößen bei Tours sind geborgen worden. Nachdem man mit einem Taub die Selbsttötung beiseitegeschoben hatte, wurde zunächst die Waise mit schweren Wunden geborgen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Ihr Mann und der General sind als Leichen aus den Trümmern gezogen worden.

Das Urteil gegen die französischen Marineflieger.

Schweinfurt. Vor dem Schnellrichter hatten sich die am Sonnabend in Schweinfurt gelandeten französischen Marineflieger wegen Vergehens und Übertretung der Luftverkehrsordnung zu verantworten. Das Urteil lautet gegen den Führer des Zugs Reno zu 250 Mark, gegen den Piloten Walter zu 100 Mark und gegen den Unteroffizier Beneke zu 100 Mark Geldstrafe sowie Erziehung der Kosten des Verfahrens. Die Internierung ist aufgehoben, da die drei Flieger mit dem französischen Konsul aus Nürnberg die Weisung antraten.

Zugunglück in Bayern. Auf der Einfahrtweiche des Bahnhofes Leisnach in Bayern entgleiste ein Güterzug. Die Lokomotive ist umgekippt. Der Lokomotivführer wurde getötet, ein Schaffner verletzt.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. Mai 1931.

Wertblatt für den 22. Mai.

Sonnenaufgang	4 <sup>28</sup>	Mondaufgang	7 <sup>28</sup>
Sonnenuntergang	19 <sup>10</sup>	Monduntergang	0 <sup>18</sup>

1813: Richard Wagner geb. — 1848: Kaiser Fritz v. Uhde geboren.

### Blitz und Wüschelkrute.

Blitzschlag ist die irrlige Ansicht verbreitet, daß der Blitz nur in solche Gebäude, welche auf ununterstützten Wasseradern stehen, einschlägt. Wenn dies zuträfe, müßten sich unter allen Kirchen und unter sonstigen hochragenden Gebäuden Wasseradern befinden, da erfahrungsgemäß nur wenige dieser besonders blitzgefährdeten Gebäude von Blitzzschlägen verschont bleiben. Wenn auch nicht bestritten werden soll, daß in Einzelfällen Blitzzschläge und ununterstützte Wasseradern zueinander in Beziehung stehen können, so wird in letzter Zeit doch vielfach durch Vorträge über „atmosphärische Entladungen und Wüschelkrute“ Verwirrung in die Kreise der Gebäudebesitzer getragen. Es werden mitunter in solchen Vorträgen Behauptungen aufgestellt, die mit den Forschungen hervorragender Meteorologen, Physiker und Elektrochemiker nicht in Einklang zu bringen sind. Da auch die Wüschelkrutenfrage nur teilweise geklärt ist, empfiehlt es sich, solche Vorträge und Veröffentlichungen mit Vorsicht anzunehmen. Da ferner besonders auf dem platten Lande noch immer solche Blitzauslöser in ihr Umwehen treiben, ist es möglich, daß nun auch falsche Wüschelkrutenanlagen auftauchen.

Die Fragen der Wüschelkrute und des Blitzzuges werden von den Stellen, die das größte Interesse an ihrer Klärung haben — hierzu gehören auch die Feuerversicherungsanstalten — in jeder Beziehung aufmerksam verfolgt. Die Daten aber werden gütig, sich nur von solchen Sachverständigen beraten zu lassen, welche ihnen als zuverlässig bekannt sind. Nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft über Blitz- und Wüschelkrutenfrage besteht kein Anlaß, die bisherigen Grundzüge für den Blitzauslöserbau zu ändern.

Zweifacher Meister. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission der Gewerbetammer legte der Tischlermeister Willy Dombsch am Dienstag die Meisterprüfung für das Glaserbandwerk mit Erfolg ab. Wir gratulieren!

Ehrerdes Zeugnis. Vom Vorsitzenden des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe ist am 17. Mai nachstehendes, sehr ehrendes Schreiben an unseren Stadtmusikdirektor Philipp eingegangen: „Sehr geehrter Herr Direktor Philipp! Nun werden auch Sie schon von den jungen Leuten, die ich durch Ihre liebe Vermittlung überwiesen bekommen habe, Nachricht haben, daß dieselben gut hier in Karlsruhe angekommen sind. Die größte Freude liegt auf meiner Seite, daß dieselben aus einer Lehre kommen, wo nicht allein gute Disziplin herrscht, sondern auch den jungen Leuten etwas gelehrt und gelernt wird zum weiteren Fortkommen in dieser Welt. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank und bitte Sie herzlich, mich immer auf dem Laufenden zu halten, damit, wenn hier wieder Bedarf an nur guten Kräften ist, ich dieselben von dort erhalten kann. Mit den herzlichsten Grüßen verbleibe ich Ihnen, wie ich schon oft bezeugt habe, Ihre ewig dankbaren Schüler R. Otto, Kurt Corbardi, Willy Bau, Kurt Preußer, Herbert Schulze, Walter Höppler, Richard Kretschmer.“ — Wir geben den Leuten gern Raum in unseren Spalten, damit unsere Leser sehen, welcher Anerkennung sich unsere Städtische Orchesterschule und ihr Leiter in musikalischen Kreisen auch weit über Sachsen hinaus erfreuen. Auch wir freuen uns von Herzen über diese Anerkennung für unseren Musikdirektor und sein Institut.

Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde vergangene Nacht in das Wirtschaftsgebäude des Lustbades ausgeführt. Wahrscheinlich zwei Personen haben hinten Latten abgerissen, die Fenster-scheiben herausgehoben und sind dann eingestiegen. Aus dem Keller haben sie Cognac und Bier, aus dem Kassenraum 700 Zigaretten (Marke Salem, Deutschermeister, Vulgaren Stern, Vulgaren Krone, Attilah, Edelvulgaren und Hofkönig), 50 Zigaretten (Marke Unter eigener Flagge) und 50 Zigarillos mitgehen lassen. Sie haben anscheinend auch nach Geld gesucht und Schloß und Wäschekasten aufgebrochen. Bei der Beleuchtung einer Stearinleuchte haben sie weicher Brot und Butter gegessen. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln und den bereits unter langer Arbeitslosigkeit leidenden und schwer um seine Existenz ringenden Stadtbaderpächter Jähne wieder zu seinem Eigentum zu verhelfen. Etwaige Wahrnehmungen bitten man der Gendarmerie oder nächsten Polizeistelle sofort mitzuteilen.

Tierjucken im Bezirke der Amtshauptmannschaft Reichen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierjucken in Sachsen am 15. Mai 1931 waren in der Amtshauptmannschaft Reichen zu verzeichnen: Maul- und Klauenseuche in 4 Gem., 5 Geb.; Schweinepest in 1 Gem., 1 Geb.

Am den „Mischaler“, der bekanntlich durch die begründeten Widerstände vieler Landwirte, auch Reichens, längst zur „Mischmarl“ zusammengeschmolzen ist, ging es am Sonnabend nachmittags abermals im Bezirkslandbund Reichen. Referent war diesmal der Oberlandwirtschaftsreferent Dr. Bruchholz von der Landwirtschaftskammer, und sein Thema lautete: „Was haben wir notwendig, um Ordnung in den Milch- und Butterabgab zu bringen?“ Der Redner schilderte in großen Zügen die Entwicklung, die zu den heutigen Zuständen geführt hat. In Erörterung verschiedener Wege, die zu dem Ziele führen, bespricht der Vortragende insbesondere die Frage, ob es vorteilhafter ist, die Milch in der eigenen Wirtschaft zu entnehmen oder sie einer Sammelstelle zur Entnahme zuzuführen, wobei er dem ersten Verfahren den Vorzug gibt, da der Landwirt hierbei die Milch der eigenen Wirtschaft verfertigen kann und nicht Gefahr läuft, von der Sammelstelle in Krankheitszeiten leicht verseuchte Milch zu erhalten. Abwegig sei die Annahme, daß dieser Vorschlag im Interesse der Separatorenfabriken vertreten werde. Die Sabine — an Stelle der Frischmilchlieferung — bedeutet erklärlicherweise eine erhebliche Frachtersparnis. Das Hauptgewicht ist natürlich auf die Herstellung einer möglichst haltbaren Butter zu richten, und der Vortragende glaubt, daß die Molkereitechnik imstande sein wird, die in dieser Beziehung jetzt noch vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen und ein Fabrikat herzustellen, das die Ansprüche auch des Großhandels befriedigt und es diesem vorteilhaft erscheinen läßt, die inländischen Milch der ausländischen Bezugsquellen zu benutzen. Wie diese Fragen der Lösung zuzuführen, soll Aufgabe der von der Landwirtschaftskammer vorgeschlagenen Organisationen sein, die in zahlreichen Bezirken sich bereits begründet haben, in anderen in Vorbereitung sind, und über deren Einrichtung und Aufgaben Herr Lauber Auskunft gibt, nachdem Dr. Bruchholz eindringlich das heutige entwürdigende Verhältnis vor Augen geführt, das den Landwirten bei jeder Entnahmestelle auf die Preisgestaltung seines Erzeugnisses ausschließt. Eine lebhafteste Aussprache folgte, an der sich außer den beiden Referenten und dem Vorsitzenden, Bürgermeister Zimmermann, sowie dem Geschäftsführer Berner, die Herren Behrmann (Kottewitz), Trochütz (Diera), Major von Dornoy (Pinneth), Horn (Kesselsdorf) und Sommer (Görna) beteiligten. Es wurde dabei besonders auf die Notwendigkeit des Butteralltags hingewiesen. Als ein Ergebnis der nun schon so lange währenden Auseinandersetzungen über diese Frage darf wohl die Ankündigung des Vorsitzenden betrachtet werden, daß nach den Feiertagen auch im besagten Bezirke die Gründung einer Zweckorganisation in die Wege geleitet werden soll. In der Tat ist, wenn irgendwo, so hier die Anwendung des Spruches berechtigt: „Der Worte sind genug gemeldet.“

Sonntagsrucksackfahrten zu Pfingsten. Die billige Gelegenheit zur Durchführung von Pfingstfahrten bieten bekanntlich die Sonntagsrucksackfahrten der Reichsbahn. Auf Sonntagsrucksackfahrten lassen sich — nötigenfalls durch Mehrfachlösung — Reisen auf weite Entfernungen ausführen. Ueber die auf den einzelnen Stationen aufliegenden Karten dieser Art erteilen die Fahrplanausgaben weitgehend Auskunft. Im Pfingstverkehr werden die Sonntagsrucksackfahrten bereits am Freitag auszugeben; sie gelten zur Hinsahrt ab Freitag 12 Uhr bis Pfingstmontag, zur Rückfahrt von Freitag bis Pfingstdienstag 6 Uhr.

Pfingstpostverkehr. Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhängungen und Verzögerungen die Pfingstpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzusenden, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Gedruckte einfache Pfingstarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr von 3 Pfg. für Karten in offenem Umschlag 4 Pfg. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Abendenangaben noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden.

# Der Wilsdruffer Gustav Adolf-Zweigverein

Die letzten nachmittags im „Ablen“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Dr. Heubel-Taubenheim als Vorsitzender legte den Jahresbericht des Vereins vor und sprach die Worte des Volms aus Herz: „Dort liegt eine Last auf, aber er hilft uns auch“, und erbat anschließend den folgenden Jahresbericht:

Der Zentralverein hielt im Jahre 1930 seine 75. Jahreshauptversammlung in Stuttgart ab und zwar vom 14. bis 18. September. Eingeleitet wurde dieselbe durch Festgottesdienst in den Städten und Dörfern Württembergs, in welchen 175 Diasporagemeinden und Gustav Adolf-Vereinsfreunde aus dem Reich auf den Kanzeln standen. Und überall war ein reiches Besuch zu verzeichnen. In der Feststadt fand nachmittags 4 Uhr die 1. vollständige Versammlung in der 12 000 Personen fassenden Stadthalle statt. Diese reichte jedoch bei weitem nicht aus, so daß noch in der Heilandskirche u. schließlich auf dem großen Hof vor dieser im Freien Nebensammlungen gehalten werden mußten. 150 Posaunenbläser und 200 Sänger wirkten dabei mit. Ansprachen hielten Prälat D. Dr. Hoffmann-Win, Prof. D. Dr. Kendorff-Weipert, D. Hof. Kottowitz, Kleinod-Triest, Sup. Jahn-Dresden u. a. Der Montag war von den üblichen Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften und des Zentralvorstandes ausgefüllt. Am 2. wurde eine prächtige Begrüßungsfeier in der Viederhalle gehalten, in der neben den Vertretern der Behörden besonders die Abgeordneten aus der Tschechoslowakei, Schweiz, Finnland, Schweden, Belgien, Brasilien usw. zu Worte kamen. Der Abgeordnetenversammlung am Dienstag vormittag mit den Berichten des Schulvereins in der Diaspora, des Diakonienvereins u. a. folgte am Nachmittag eine Versammlung in der Viederhalle, in der H. Heubel den Jahresbericht gab, während H. Graf Lützow-Kasselerwerth über den Schwesterdienst in der Diaspora sprach. Abends fanden in den drei Hauptkirchen Gottesdienste statt, die sämtlich die Mengen der Besucher nicht zu fassen vermochten. Prediger waren Oberkirchenrat Sup. D. Hilbert, Leipzig, Generalsup. D. Eger, Magdeburg und Kirchenrat Kattmann, Freiburg. Der Mittwoch brachte die 2. öffentliche Hauptversammlung. In ihr erstattete Justizrat Dr. Georgi Leipzig den Kassenbericht. 1929 betragen demnach die Einnahmen 789 585 Mk. gegen 1928 686 124 Mk., also ein Mehr von 103 461 Mk. Außerdem waren Gaben in Höhe von 80 979 Mk. gegen 1928 71 402 Mk., also ein Mehr von 9 577 Mk. eingegangen. Die Ausgaben betrugen an Unterhaltungen: 774 121 Mk., gegen 1928 774 762 Mk. ist ein Minus von 641 Mk. An Festgaben brachte Württemberg 165 000 Mk., wozu der Oberkirchenrat des Landes noch 5000 Mk. legte, also 170 000 Mk., so daß selbst die gewaltige Gabe in Breslau, die 118 000 Mk. betragen hatte, noch überboten wurde. Zu dieser Landesgabe gesellten sich noch viele andere. Auch die Bremer Landesgabe hatte einen Zuwachs zu verzeichnen. H. Ahlig konnte 46 545 Mk. darbringen gegen 40 000 Mk. im vorhergehenden Jahre. Ueber die drei Gemeinden, welche sich um die große Liebesgabe bewarben, berichtete H. Dr. Himmelfarb-Elberfeld. Sieger wurde Eos Leopold in Braßilien mit 30 000 Mk., während Lendorf in Niederösterreich und Sobran in Polen je 10 000 Mk. mit nach Hause nehmen konnten. Eine Fahrt nach Alm beschloß am Donnerstag die herrlich verlaufene Tagung. Dieses Jahr (1931) wird der Verein im September in Osnabrück einziehen.

Der Dresdner Hauptverein hielt 1930 sein Jahresfest vom 16. bis 18. Juni in Jitlau ab. H. Görnig-Burkhardtsmaße und Kantor Koch-Taubenheim nahmen als Abgeordnete anderer Zweigvereine daran teil. Es wurde am 16. S. mit einer vollständigen Abendversammlung in den Kronensälen eröffnet. Den Hauptvortrag bot der bekannte Ausdrucker Herr Dr. Mehnert über „Das Evangelium in Trol“ in seiner begeisterten und begeisterten Weise mit dichtester Schwung vorgetragen. Die öffentliche Hauptversammlung am Dienstag eröffnete H. D. Blandmeister-Dresden mit begrüßenden Worten. Den Mittelpunkt bildete die Abstimmung über die große Liebesgabe des Hauptvereins. H. Unger-Dresden berichtete über die drei Gemeinden Eggenberg in Steiermark, Wels in Oesterreich und Bismarck-Ramin. Die erste erhielt 5000 Mk., während den beiden anderen als Trost je 1500 Mk. zufließen. Am Nachmittags

tag fand der Festgottesdienst in der Johanniskirche statt, in welcher H. Borbellus-Scharfen in Litauen predigte über 2. Tim. 2, 8-12: „Gottes Wort ist nicht gebunden“. Derselbe H. Borbellus hielt auch in der Volksfestversammlung am Abend den Hauptvortrag über „Deutsch-evangelische Aufbauarbeit in Litauen“. An Festgaben wurden 10 500 Mark gegen 8475 Mark im Jahre vorher überreicht. Und mancher Diasporaröhrer kam außerdem zu Worte. Die Gesamteinnahmen im Jahre 1929 betragen 95 909 Mk. gegen 103 287 Mk. 1928, also ein Minus von 7378 Mk., was die Aufforderung rechtfertigt: Helft alle mit, daß in Zukunft wieder mehr gesammelt werde! Von den Einnahmen gingen in die Diaspora vom Hauptverein 33 548 Mk., von den Zweigvereinen 9250 Mk., von den Frauvereinen 33 403 Mk., rund 81 200 Mk. gegen 88 878 Mk. 1928. Der Rest wurde zu Rücklagen verwandt.

Am 4. Juni hielt der Wilsdruffer Zweigverein seine 4. Juni seine Hauptversammlung im „Ablen“ zu Wilsdruff ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden und Vortrag des in Druck gegebenen Jahresberichtes erstattete Kassierer Wilhelm den Kassenbericht. Die Einnahme betrug 1805,62 Mk., vorausgesetzt davon 800,58 Mk., Bestand 955,04 Mk. Von diesem wurden je 250 Mark bestimmt für Eger, Weipert und den Hauptverein. Da jedoch nach den neuen Schätzungen der Verein nur noch über ein Drittel verfügen kann, während das zweite der Haupt- und das dritte dem Zentralverein zur freien Verfügung überwiesen werden muß, ging Weipert leider leer aus. Der Rest wurde für besondere Ausgaben zurückgestellt. Der stellv. Vorsitzende, Oberlehrer Leonhardt-Kaufbach, wurde am vier Jahre neu gewählt. Das Jahresfest fand am 28. S. 30 in Wilsdruff statt. Sup. Kider-Dresden hielt in der vollbesetzten Kirche die Predigt, während Oberl. i. A. Kantor Hienrich eine treffliche Kirchenmusik zu Gehör brachte. In der Nachbarschaft sprach Kirchenrat D. Siegenped-Karlsbad in seiner anregenden Art über das Evangelium in Böhmen. Musikalische Vordietungen über umrahmten das wohlgeungene Fest auch hier.

Kantor Koch-Taubenheim gab einen besonderen Bericht über das Hauptvereinsfest in Jitlau und konnte dafür den Beifall der Hörer und ihren Dank durch den Mund des Vorsitzenden entgegennehmen. Bankkassierer Wilhelm erstattete den Kassenbericht, der einen Bestand von 720 Mark aufwies. Dazu trugen bei: Herzogswalde 57, Tanneberg 10, Blantenstein 10, Lindach 10, Kaufstadt 80, Weistropff 83, Taubenheim 139, Grumbach 90 und Wilsdruff 153,18 Mark. Der Jubiläumsschatz ist auf 86,85 Mark angewachsen. Das Rechnungswert wurde geprüft und in vorbildlicher Ordnung befunden. Man stellte seine Richtigkeit fest und mit dem Danke für seine Arbeit wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Eingegangen waren wieder verschiedene Beiträge von Diasporagemeinden, Einladungen und die Jahresberichte des Dresdner Hauptvereins, die zur Verteilung kamen. Das diesjährige Hauptvereinsfest findet vom 8. bis 10. Juni in Rosten statt. Als Abgeordnete werden Herr Dr. Köhler-Röhrsberg und Oberlehrer Leonhardt-Kaufbach bestimmt. Das Jahresfest des Zweigvereins soll am 12. Juli in Röhrsberg gehalten werden. Als Festredner ist Herr Dr. Drewes-Kattlerberg i. Schl. gewonnen worden. Einen interessanten Bericht über seine mehr als zwanzigjährige Gustav-Adolf-Arbeit gab Kantor Pöppe-Tanneberg, der bisher drei Hauptvereinsfeste als Abgeordneter des hiesigen Zweigvereins besuchte. Zur Verteilung an Diasporagemeinden gelangen nunmehr 600 Mark. Der en. Gemeinde Weipert wurde eine Sondergabe von 90 Mark bewilligt. Von den übrigen 510 Mark erhalten Haupt- und Zentralverein je ein Drittel und das dritte Drittel die 19. Gemeinde Eger, die schon seit langen Jahren von hier aus unterliegt wird. Aus dem Gesamtvorstande scheidungsgemäß Kassierer Wilhelm aus. Er wurde einstimmig für die nächsten vier Jahre wiedergewählt. In diesen Tagen vollendeten sich auch dreißig Jahre, daß Kantor Oberl. Hienrich den Posten des Schriftführers bekleidet. In herrlichen Worten dankte ihm der Vorsitzende für so viel Liebe und Treue. Auch Herr Dr. Heubel selbst konnte auf zehn Jahre erfolgreiche Tätigkeit als Vorsitzender zurückblicken. Ihm brachte Oberlehrer Leonhardt den Dank des Vereins dar.

**Dresden. Der Räuber von der Seekstrafe** festgenommen. Als Täter zu dem Raubüberfall auf der Seekstrafe wurde der Krimin Heinrich Körfgan ermittelt. Er war jedoch geflüchtet, und hatte seiner Wirtin angegeben, daß er in Berlin eine neue Stellung antreten wolle. Von der Kriminalpolizei wurde jedoch festgestellt, daß er mit seiner Familie in einer Krausdorfsche nach Baugen gefahren war und dort Wohnung genommen hatte. In Baugen erfolgte dann auch seine Festnahme. Von dem geraubten Geld hatte er nur noch 20 Pf. in seinem Besitz.

**Dresden. Blutiger Ehestreit.** Zu einer schweren Auseinandersetzung kam es in der Weidenhaststraße zwischen zwei Eheleuten, in deren Verlauf der Ehemann auf seine Frau mehrmals mit einem Hammer einschlug. Die Frau brach bewußtlos zusammen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Ehemann flüchtete, wurde aber noch im Laufe der Nacht festgenommen. Die Verletzungen der Frau sind nicht lebensgefährlich.

**Neustadt i. Sa. Überfall.** In der Nähe des Langburkersdorfer Anbaues wurde eine auf Arbeit bestellte 60-jährige Frau von einem Unbekannten, nachdem er sie nach dem nächsten Orte gefragt hatte, zu Boden geworfen. Er rückte ihr ein Taschentuch in den Mund und versuchte sie zu vergewaltigen. Die Frau wehrte sich und mit der einen freien Hand gelang es ihr, den Anebel aus dem Mund zu reißen und um Hilfe zu rufen, worauf der Täter flüchtete.

**Leipzig. Angriffe gegen die Polizei.** Nach Schluß einer Versammlung der SPD. im Neustädter Gasthof wurde ein Polizeikommando in der Nähe des Lokales von heimkehrenden Versammlungsbesuchern mit den Rufen „Ihr Mordmörder! Schlagt die blutigen Hunde tot!“ usw. ernstlich bedroht. Zwei Polizeibeamte gerieten bei dem Versuch, die Haupttäter festzunehmen, in Bedrängnis und waren gezwungen, die Schutzwaffen bereitzuhalten. Durch einen tätlichen Angriff kam ein Polizeibeamter zu Fall, wobei sich ein Schuß löste, ohne jemand zu treffen. Ein Angreifer wurde festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

## Aus sächsischen Gemeindeparlamenten.

**Um die Bezirksumlage.** Golditz. Die Stadtverordneten lehnten es gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten ab, in den vorjährigen Haushaltsplan nachträglich 18 000 Mark für erhöhte Bezirksumlage einzustellen. Für diesen Fall hat die Amtshauptmannschaft aber bereits die zwingende Einsetzung des Betrages angekündigt. — Die Ver-

sprechung des Haushaltsplanes mußte abgelehnt werden, weil der Stadtrat den Haushaltsplan abgelehnt hat und ihn dem Stadtverordnetenkollegium in abgeänderter Form vorlegen will. — Das Reinvermögen der Stadt beträgt 832 000 Mark.

## Reichsgericht bestätigt doppeltes Todesurteil.

**Leipzig.** Das Schwurgericht erging verurteilte am 4. Februar d. J. den Meister Lüdicke, ohne festen Wohnsitz, zweimal zum Tode. Lüdicke hatte im Walde bei Lebua (Kreis Liebenwerda) und im Forst bei Kraupa zwei ältere Wandergesellen (verda) und im Forst bei Kraupa zwei ältere Wandergesellen (verda) umgebracht und beraubt. Für den Fall, daß sie von den unmenslichen Taten noch nicht getötet waren, benutzte er das Messer, das er bei der Durchsuchung seiner Opfer vor sich fand. Dann entließ er die Leiche und jag die Sachen des Toten an. Der 1. Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision des Lüdicke verworfen. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

## Prof. Brahn Schlichter in der sächsischen Sittensindustrie.

Prof. Brahn hat auf Ersuchen des Reichsministeriums die Verhandlungen in Dresden aufgenommen, um in dem Lohnstreit bei den sächsischen Sittenswerten zu schlichten.

## Verhängnisvolle Wettfahrt eines Betrunkenen.

**Baier und Lind schwer verletzt.** Der Motorradfahrer Kodel aus Königswartha betrug die Staatsstraße zu einer Wettfahrt mit einem Arbeitskollegen und geriet, zumal er im angetrunkenen Zustande war, an der Kurve in Hofsch a bei Reschwitz auf die linke Straßenseite. Dabei überfuhr er in rasender Geschwindigkeit den Maurer Alberti und dessen elfjährigen Sohn, die beide mit Wasserleitern nach ihrem Hause gingen. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, eine Abruverletzung und innere Verletzungen, der Knabe erhebliche Kopfwunden. Der rücksichtslose Fahrer wurde leider nur unbedeutend verletzt. Hoffentlich erhält er den gehörigen Denkmahl nunmehr von den Organen der irdischen Gerechtigkeit.

## Sächsische Feriensonderzüge.

Nach den endgültigen Vereinbarungen werden im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden im kommenden Sommer folgende Feriensonderzüge abgefahren:

- Nach der Ostsee:**
  - Ab Dresden: 4. Juli ab Dresden Hbf. 6,52 Uhr, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,42 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren und Swinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Ex. — 10. Juli: ab Dresden Hbf. 22,51, ab Großenhain Cottb. Hf. 23,50 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren. — 11. Juli: ab Dresden Hbf. 6,52, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,42 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren. — 11. Juli: ab Dresden Hbf. 7,53, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 nach Swinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Ex. — 25. Juli: ab Dresden Hbf. 6,52, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,42 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren. — 25. Juli: ab Dresden Hbf. 7,53, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 nach Swinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Ex. — 15. August: ab Dresden Hbf. 6,52, ab Großenhain Cottb. Hf. 7,42 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren. — 15. August: ab Dresden Hbf. 7,53, ab Großenhain Cottb. Hf. 8,50 nach Swinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Ex. — Ferner am 3., 10. und 12. Juli ab Dresden Hbf. 20,36, ab Großenhain Cottb. Hf. 21,42 nach Cammin, Rißdorf und Greienberg (Hort), Kolberg, Rostin. — 12. Juli: ab Dresden Hbf. 10,38 nach Barnemünde, Dobertan, Brunschwarten, Arensdorf.
  - Ab Chemnitz: 12. Juli: ab Chemnitz 8,10, ab Döbeln 9,03, ab Riesa 9,35 nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Sahnitz-Göhren. — 12. Juli: ab Chemnitz Hbf. 8,25, ab Döbeln 9,20, ab Riesa 9,55 nach Swinemünde, Heringsdorf, Carlsbagen-Ex.
- Nach der Nordsee:**
  - Am 10. Juli: ab Dresden Hbf. 18,45, ab Riesa 20,00 nach Hamburg. — 11. Juli: ab Dresden Hbf. 18,15, ab Riesa 19,25 nach Bremen, Norddeich. — 11. Juli: ab Chemnitz Hbf. 18,15, ab Glauchau 19,08, ab Plauen 19,24, ab Riechenbach 19,30, ab Weidenau 19,24, ab Altenburg 19,24 nach Hamburg.
- Nach Veratesgaden:**
  - Am 10. und 12. Juli: ab Dresden Hbf. 15,55, ab Leipzig Hbf. 17,50 (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwittau, Altenburg, Reichenbach und Plauen) nach Veratesgaden.
- Nach München:**
  - Am 3. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10 (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwittau, Reichenbach und Plauen) nach München. — 4. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10 nach München (halten wie oben). — 10. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10, ab Chemnitz Hbf. 19,45 nach München (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Glauchau und Zwittau). — 11. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10, ab Zwittau 20,30 nach München (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Reichenbach und Plauen). — 12. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10 nach München (mit Halten wie am 3. Juli). — 13. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10 nach München (mit Halten wie am 3. Juli). — 25. Juli: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10, ab Chemnitz Hbf. 19,45 nach München (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Glauchau, Zwittau, Reichenbach und Plauen). — 14. August: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10 nach München (halten wie am 3. Juli). — 15. August: ab Leipzig Hbf. 18,55, ab Dresden Hbf. 16,10, ab Chemnitz Hbf. 19,45 nach München (halten wie am 3. Juli). — Ferner am 3. Juli und 2. August: ab Lößau 13,55, ab Baugen 14,21 nach München.
- Nach Friedrichshafen und Stuttgart:**
  - Am 10. Juli: ab Dresden Hbf. 14,32, ab Leipzig Hbf. 17,10 nach Ulm, Friedrichshafen (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwittau, Altenburg, Reichenbach und Plauen). — 12. Juli: ab Dresden Hbf. 14,32, ab Leipzig Hbf. 17,10 nach Ulm, Friedrichshafen und Stuttgart (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwittau, Altenburg, Reichenbach und Plauen).
- Nach Thüringen, Frankfurt (Main):**
  - In der Nacht vom 2. zum 3. Juli und vom 1. zum 2. August: ab Lößau 22,59, ab Baugen 23,29, ab Dresden-Rust 0,47 nach Weimar, Erfurt, Eisenach, Frankfurt (Main).
- Nach dem Riesen- und Glacher-Gebirge:**
  - Am 11. Juli: ab Dresden Hbf. 10,35, ab Baugen 12,01, ab Lößau 12,30 nach Greiffenberg (Bad Rinsberg), Ströbers, Oberdröberbau, Krummhübel-Schmidberg, Felshammer (Bad Salzbrunn), Glax (Mittelwalde, Rudowa-S. und Seitenberg).

**Tanneberg:** Seltenen schweren Verletzungen erliegen im Hofener Krankenhaus der am Montag nachmittag zwischen Deutschendorf und Tanneberg mit dem Motorrad schwer verunglückte Bäckermeister Edelt aus Niederzula. Der vom Schicksal schwer betroffenen Familie des Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Vereinskalender.**  
Haus- und Grundbesitzvereine. 30. Mai: Versammlung.  
**Wetterbericht.**  
Zeitweise aufziehende Winde aus nördlichen Richtungen. Meiß trüb. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Zunächst noch Niederschläge.

## Sachlen und Nachbarhaft

### Die Osthilfe in Sachsen.

Reichsminister Treviranus in Dresden. Reichsminister Treviranus gab anlässlich einer in Dresden abgehaltenen Führertagung der Konservativen Volkspartei den Vertretern der Presse Erläuterungen über die Osthilfe, die weder eine spezifische Agrarangelegenheit sei, noch etwa dazu dienen solle, Gläubigerverluste 100prozentig zu ersetzen. In die Osthilfe sind auch die östlich der Elbe gelegenen Landessteuern Sachsens einbezogen worden. Für Betriebe bis zu 40 000 Mark Einheitswert haben die Amtshauptmannschaften über die Entschuldung zu entscheiden. In diesen Fällen werden lediglich Bevollmächtigte der Industriebank an Ort und Stelle die Verhältnisse nachprüfen, die Entscheidung trifft das Land Sachsen selbständig. Bei höher bewerteten Betrieben wird auf genauere Prüfung der Kreditunterlagen nicht verzichtet werden können. Die Entschuldung der kleineren Betriebe sei oft dringlicher als die der großen. Die gesamte Durchführung der Osthilfemaßnahmen solle auf dem Prinzip der Selbstverwaltung aufgebaut werden, und seine Befugnisse mit der sächsischen Regierung über die Durchführung der Agrarhilfe hätten eine erfreuliche Übereinstimmung gezeigt. Für alle Maßnahmen gelte freilich die große Einschränkung, daß sie nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und der Dringlichkeit der einzelnen Fälle durchgeführt werden könnte.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Der Schuß im Schaßkell.

Dresden. Der Schäfergehilfe Voigt war auf dem Rittergut Siroga bei Großhain bedienstet. Eines Tages im Februar hatte Voigt auf dem Vorwerk sein Leßkorn geladen, um auf Ratten zu schießen, die sich im Rabentrain aufhielten.

Der Überfall im Rechtsanwaltsbüro.

Leipzig. Am 20. März d. J. ereignete sich in einem Rechtsanwaltsbüro in der Magazinstraße in Leipzig ein frecher Überfall. Dort erschien ein Mann mit zwei Begleitern. Der Rechtsanwalt war noch nicht anwesend und den Besuchern wurde nahegelegt, zu warten. Wöglich erhob der eine der Besucher einen Revolver und rief „Hände hoch!“

Grenzland-Chronik.

Teplitz. Bliz aus heiterem Himmel. Aus fast wolkenlosem Himmel schlug plötzlich ein Blitz in eine bei Wetzsch auf dem Felde arbeitende Leutegruppe. Das Ehepaar Levisch wurde dabei getötet, eine Arbeiterin Bratil erlitt schwere Verletzungen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Antilige Jächische Kottierungen vom 20. Mai.

Dresden. An der Börse überwog bei uneinheitlicher Kursbildung das Angebot. Großenhainer Weibstuhl verloren 5 Prozent. Reichsbank lagen 3, Darmstädter Bank 2,5 und Brantant 2,25, Dresdner Albumin-Semmelbrot 11,5, Ver. Photo-Gemüßscheine 10,5, Bänderer 4,5 Prozent fester, dagegen verloren Bergmann 3, Seidel u. Naumann 2, Deutsche Eisenbahnbetriebe 3,5 und Speicherer Niefa sowie Residenzbaukont je 2 Prozent. Höher bewertet wurden Polyphon 2,5 und Ver. Zinder 1,5, dagegen mußten Gerber Strickgarn 4,5, Aufschweh 4, Aktienfabrik Rünchberg 2, Berliner Stahl 5, Maschinenburger 3 und Reichsbahn 2 Prozent hergeben. Am Anlagemarkt verkehrten Stabankleihen leicht gedrückt.

Chemnitz. An der Börse war das Geschäft angetaut. Handbriefe hatten bessere Umfänge, Banken lagen fester. Freiverkehr etwas belebt.

Leipzig. Die Börse verkehrte uneinheitlich. Einen Gewinn von 4 Prozent hatten Schubert u. Salzer. Der Anlagemarkt lag schwächer.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen inf. 204-300, Roggen fäch. 213-218, Sandroggen 220-225, Wintergerste 235-245, Hafer neu 205-220, Weizenmehl 70 Proz. 45, Roggenmehl 50 Proz. 34, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 14,50. Viehwenden neu lose 7,50, Getreidestroh drahtgepreßt 3,50. Geschäftsgang: Roggen, Gerste, Roggenmehl behauptet, Kleie fest, das übrige ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Mai

Antrieb: 10 Ochsen, 52 Bullen, 36 Kühe 1258 Kälber, 374 Schafe, 481 Schweine. Preise: Kälber: b) 62-68 (105); c) 54 bis 58 (94); d) 45-52 (89). Schweine: a) 42-43 (53); b) 42 bis 44 (55); c) 41-46 (56); d) 40-41 (56). Geschäftsgang: Rinder, Schafe belanglos, alles schlecht. — Ueberstand: 76 Rinder, davon 8 Ochsen, 48 Bullen, 20 Kühe, außerdem 30 Kälber, 328 Schafe, 46 Schweine.

Antilige Berliner Kottierungen vom 20. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Juristisch. Die Börse war zu Beginn unter dem Eindruck der Rede Hendersons über die internationale Zollvereinbarung noch überaus besorgt. Die Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder, der in Folge der geplanten Sanierungsmassnahmen größere Bedeutung zukommt, veranlaßte Juridischhaltung, da man einen Widerstand von Seiten Amerikas befürchtet. Die

Berliner Spekulation schritt zu neuen Manöverzügen, so daß sich die Tendenz nach den ersten Kursen einseitig abschwächte. Im Verlauf gab das Kursniveau weiter nach. Unbefriedigende Gerüchte über die geplante neue Anordnungs- und Beeinträchtigung die Stimmung weiten.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; holl. Gulden 168,48-168,82; Danz. 81,58-81,74; franz. Frank 16,39-16,43; Schweiz. 80,86-81,02; Belg. 58,34-58,46; Italien 21,96-22,00; Schwed. Krone 112,43-112,65; dän. 112,25 bis 112,51; norweg. 112,31-112,53; holländ. 12,42-12,44; span. Schilling 58,92-59,04; Argentinien 1,303-1,307; Spanien 41,84 bis 41,94.

Produktenbörse. Das Geschäft im Produktenverkehr ist weiter außerordentlich ruhig. Bei Weizen lag das Preisniveau im Prompts- und Lieferungsgehalt etwa eine Mark niedriger. Roggen war bei geringen Umsätzen im allgemeinen behauptet. Roggen neuer Ernte mußte im Preise um eine Mark nachgeben. Weizen- und Roggenmehl werden nur für den notwendigen Tagesbedarf verkauft. Hafer zur prompten Lieferung bleibt angeboten und liegt eher schwächer. Gerste still.

Getreide und Ölsaaten der 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Table with 2 columns of prices for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc. in different units.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffler, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Unsere Geschäftsräume

sind am Pfingst-Sonnabend für den Verkehr mit dem Publikum nur von 9 bis 11 Uhr vormittags geöffnet

Stadtgrottkaffe Wilsdruff, Städt. Sparkasse Wilsdruff

Voranzeige! Lindenschlöbchen 3. Pfingstfesttag

Felttags-Konzert mit Ball ausgeführt von der Städtischen Dechsterfschule

Jeden Sonntag ins Böhmisches Mittelgebirge nach Saales!

Eine wunderschöne Eintagsreise von Dresden aus 100 km die Elbe hinauf für 10,60 RMk.

„Wilsdruffer Tageblatt“

Wochentagen

Feinste Pralinen, 1/4 Pfund nur 15 Pfg. Seidmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

Advertisement for wine and food products by Lauer & Co., Markt. Includes 'Für die Festtage', 'Weine v. Faß', and 'Lauer-Kaffee's'.

Gemüse und Frucht-konserven empfiehlt billigst Hugo Busch

Horns Hauschlächterei und Lebensmittelgeschäft Friedhöfstraße Mitglied des Rabattspartenvereins.

Sonder-Pfingstangebot Prima Fleisch- und Würstwaren, Schinken, Aufschnitt, Galleischäffeln.

Heute Donnerstag die guten frisch-geräuchernten Schottenheringe sowie die prima selbst-marinierten

Paul Jähne Dresden Straße 87

Karpfen Aale Schleien empfiehlt Max Liebig

Schottenheringe Städt. 10 Pfg. empfiehlt Hugo Busch

Fußabstreicher kaufen Sie am vor-teilhaftesten bei Herm. Pinkert, Wilsdruff

Nach schwerem Leiden wurde am Sonntag der letzte Mitbegründer des MGv. „Sängerkranz“

Herr Emil Zalesky

vom Meister aller Welten abgerufen in die Sphäre ewiger Harmonien, wo es kein Hasten mehr gibt und kein Leiden.

MGv. „Sängerkranz“

Wilsdruff, am 21. Mai 1931.

Der MEY-KRAGEN mit dem feinen Wäschestoff ist sehr elegant und erspart den Ärger mit der Plättwäsche, denn er wird einfach weggeworfen, sobald er unsauber ist.

Dutzendpackung M 2.10-2.80

Fa. Alwin Forke, Inh. Kurt Forke, Verkaufsstelle für Wilsdruff und Umg. Spezialgeschäft für Hüte, Mützen und Krawatten

Advertisement for cattle by Emil Kästner & Co. featuring 'Original Ostfriesischem u. Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh'.

Gegen üblen Mundgeruch

Es will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine, weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe.

Leicht-Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen Radio-Anlagen u. Zubehörteile

Hennig & Co., Wilsdruff Ausführung aller Reparaturen, Emallieren und Vernickeln

Zur Pfingst-Bäckerei täglich frisch

la Sahne- und Speisequark empfiehlt

Dampfmolkerei Wilsdruff Fernruf 507

Feingemahlener Kainit und Kalkstickstoff

zur Hederichvertilgung empfiehlt als Lager und bietet um sofortige Bestellungen

Louis Seidel, Wilsdruff Fernruf 5 und 10

Feima Weißstückkalk feuch eingetroffen, empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff, Fernruf 412.

Suche für Haus- und leichte Gütereierarbeit sauberes, zuverlässiges und fröhliches

Mädchen 17-18 Jahre alt. Persönliche Vorstellung u. famili. Zeugnisse erbeten.

Jede Familie ihre eigene Zeitung! Das erspart Ärger und Verdruß.

Tagespruch

Himmelswonne, Seligkeit  
Und des Lebens tiefste Schmerzen,  
Sollgungslust von reinster Liebe,  
Wohnen nur im Mutterherzen.

Triffst Dich ein Schmerz, vertrat ihn nicht,  
Verbiß vor Menschen Dein Gesicht.  
Sei froh, wenn sie vorübergehn  
Und nichts von Deinen Tränen sehn!

Generaloberst v. Klud 85 Jahre.

Am 21. Mai vollendete Generaloberst Alexander v. Klud, der Führer der 1. Armee bei Beginn des Weltkrieges, sein 85. Lebensjahr.

Am 21. Mai 1846 in Münster in Westfalen geboren, trat er 1865 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment Nr. 56 ein. Die Feuertaufe erhielt er 1866 und das Eiserne Kreuz erwarb er sich als Leutnant im Kriege 1870/71. In 24jähriger Friedensdienstzeit stieg er von Stufe zu Stufe, bis er im Jahre 1913 Generalinspekteur der 8. Armee-Inspektion wurde. Bei Beginn des Weltkrieges 1914 trat Generaloberst v. Klud an die Spitze der 1. Armee, die den rechten Flügel des deutschen Heeres im Kampfe gegen Frankreich bildete. Der monumentale Stearsau der 1. Armee durch



v. Klud.

Belgien und Nordfrankreich bis vor die Tore von Paris, die Schlachten bei Marbunge, Mons und Le Cateau erfüllten ganz Deutschland mit Begeisterung. Das fünfjährige Ringen am Durcq gegen französische Übermacht, das Herumwerfen der 1. Armee gegen die drohende Überflügelung durch die Armee Maunourds machten Kluds Namen in aller Welt bekannt.

Bei Eintritt des Grabenkrieges fand Generaloberst v. Klud mit seiner 1. Armee auf den Höhen über der Höhe von Solleson. Am 21. März 1915 wurde er bei Chateau Vaugel durch Schrapnellkugeln so schwer verwundet, daß er den Oberbefehl niedertreten mußte.

Schutz für den evangelischen Glauben.

Annahme des Kirchenvertrages im Preussischen Staatsrat.

Der Preussische Staatsrat stimmte dem Abschluß des Kirchenvertrages zu. Wegen den Vertrag stimmten die Kommunisten und ein Teil der Arbeitsgemeinschaft.

Bei den vorhergehenden Beratungen versuchten die Kommunisten, die Angelegenheit zur Vertagung zu bringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Verichtersteller gaben sodann einen Überblick über die Verhandlungen der Staatsregierung mit den evangelischen Landeskirchen. Sie wiesen darauf hin, daß die Bestimmung des Vertrages, wonach der Preussische Staat der Freiheit, den evangelischen Glauben zu bekennen und auszuüben, den gesetzlichen Schutz gewährt, eine Erfüllung der Vorschriften der Reichsverfassung darstelle.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

(Fortsetzung)

Nachdruck verboten

Sie ging fast stets an ihren freien Tagen mit dem alten pensionierten Rat und seiner kleinen, gütigen Frau aus. Die alten Leute hatten keine Kinder und sie waren ganz und gar alleinlebend. Da war ihnen Ruths Anwesenheit ein wahres Geschenk. Ja, tatsächlich, so hatte Papa Springer Ruths Großvater einmal gefürchtet. Ruth war schon viele Male zu Hause gewesen, aber immer war sie mit dem Nachzug gekommen und mit dem Nachzug weggefahren. So durfte sie hoffen, Hohenegg nicht zu treffen.

Nun war er frei durch das tragische Ende seiner bedauernswerten Frau und es wäre kein Verbrechen gewesen, wenn sie sich gesehen hätten. Doch er mußte sie suchen, wenn er noch so dachte wie früher.

An diese Hoffnung klammerte sich Ruth, seit sie wußte, daß Jabelle Palmer sich mit einem andern verlobt.

Jetzt war Ruth an dem grünen Gartenzain angekommen, der das weiße Häuschen von der Straße abschloß. Frau Springer beugte sich weit zum Fenster hinaus und die weißen Mullgardinen wehen hinter ihr in der Zugluft. „Kommen Sie schnell, Ruthlein, es gibt gefüllte Eierkuchen, sie dürfen ja nicht lange stehen.“ sagte die alte Dame mit wichtiger Miene und dann verschwand sie wieder vom Fenster.

Ruth nickte das Pförtchen auf und schritt rasch durch den Garten. Bald stand sie im Flur und ein appetitlicher Geruch kam von der Küche her. Aus seinem Zimmer trat der „Papa“ und reichte ihr einen Brief. Das ließ er sich nicht nehmen, weil er wußte, wie sehr sich Ruth immer über eine Nachricht von daheim freute.

Ruth schüttelte herzlich seine Hand, dann ging sie schnell in ihr kleines freundliches Zimmer. Dort setzte sie sich, wie sie war, an das Fenster und las das Schreiben, das dicht bedeckt war mit Großpapas feinen Buchstaben. Er schrieb ihr

Deutschlands Seemacht vor Hindenburg

Flottenparade vor dem Reichspräsidenten.

Rückkehr Hindenburgs nach Berlin.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Kiel fand seinen Abschluß mit einer großen Flottenparade. Am Stößer Grund bildete sich die Kiellinie der ganzen Flotte, die glänzend ausgerichtet, dem Kreuzer „Königsberg“ mit dem Reichspräsidenten an Bord folgte. In See drehte der Kreuzer „Königsberg“ auf Gegenkurs, gefolgt von dem Pressedampfer, und an dem Reichspräsidenten zog nun die Kiellinie der Flotte vorbei, während die Mannschaft an Bord paradierte. Das Linienschiff „Schlesien“ mit der Flagge des Befehlshabers der Linienschiffe führte. Es folgten „Hessen“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und die Kreuzer „Köln“ und „Karlsruhe“, darauf die zweite Torpedobootflottille mit den zehn Booten der Raubvogel- und Raubtierklasse, die erste Torpedobootflottille, die Minensuchbootflottille, zwei Spezialtorpedoboote, die Sperrschiffe, das Vermessungsschiff „Meteor“, die Flotten-tender und die sechs U-Bootszerstörer.

Nachdem die Linienschiffe und Kreuzer wieder an die Bojen gegangen waren, fuhr der Kreuzer „Königsberg“ zur Wil, vorbei an dem Segelschiff „Niobe“, auf dessen Masten und Reeling die Mannschaft paradierte. Die Torpedoboote machten in der Wil fest. Zahlreiche Sonderdampfer und Segelschiffe belebten das Bild. Kurz nach dem Festmachen des Kreuzers „Königsberg“ begab sich der Reichspräsident zum Mittagessen ins Offiziersheim. Um 11.45 Uhr fuhr der Reichspräsident zum Bahnhof. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie erfolgte dann die Abreise des Reichspräsidenten mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin.



Hindenburg besucht die deutsche Flotte.

Im Anschluß an den Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“ begab sich Reichspräsident von Hindenburg an Bord des Kreuzers „Königsberg“, um der Flottenparade beizuwohnen.

Die Kosten der „Deutschland“.

Eine Richtigstellung des Reichswehrministeriums.

Das Reichswehrministerium teilt mit: Das Berliner Tageblatt veröffentlicht Angaben über die Kosten des Panzerschiffes „Deutschland“, die richtiggestellt werden müssen. Das Blatt zieht einen Vergleich mit den englischen Kreuzern, ferner mit den Handelschiffen „Bremer“ und „Europa“ und behauptet schließlich, daß für zwei Torpedorohre drei Millionen Mark angegeben worden seien. Alle diese Vergleiche und Behauptungen sind unrichtig. Die „Deutschland“ ist kein Kreuzer, sondern der Erlaß für ein Linienschiff. Ihre Ausgaben sind ganz andere als die eines Kreuzers. Sie trägt schwere Armierung und schwereren Panzer, auch eine erheblich kompliziertere Feuerleitanlage und erhält eine neuartige Motorenanlage samt Seriennmaschinen wie ausländische Kreuzer. Trotzdem sollen die modernsten Washington-Kreuzer von 10 000 Tonnen die amerikanischen, 16 Millionen Mark also fast ebensoviele wie das deutsche Panzerschiff.

Schon vor dem Krieg waren die Kosten eines Panzerschiffes pro Tonne höher als die eines Linienschiffes. Die Flottenart der „Deutschland“ ist bedingt durch den Zwang zur letzten Gewichtsausnutzung (Zirkonit, elektrische Schwei-

alles mögliche, von dem er glaubte, daß es sie interessieren könnte. Ruths Augen aber hasteten an den paar Zeilen:

„Es scheint demnach alles nur leeres Gerbe gewesen zu sein. Hohenegg hatte sich gleich damals von allen Menschen zurückgezogen. Nun, das hatten wir dir ja schon mitgeteilt. Er hat sich alle Sympathien wieder gewonnen, doch er will nichts mehr wissen von der Menschheit, die ihn so schwer verdächtigen konnte. Ich habe ja nie an seine Schuld geglaubt.“

Ruth ließ den Brief sinken. Warum schrieb Großpapa ihr das? Sollte er, nun könne noch alles gut werden? Sie schlug die Hände vor das Gesicht.

„Ich liebe dich ja, Joachim, so sehr liebe ich dich.“ Ruth verschloß den Brief und legte eilig ab. Dann ging sie hinunter, wo eben Mama Springer mit betrübtem Gesicht die Eierkuchen verteilte. Sie lächelte aber sofort, als Ruth bittend sagte:

„Nicht böse sein, ich wußte doch erst den Brief lesen. Ich soll vielmals herzlich grüßen. Pfingsten erwarten die Großeltern bestimmt, daß ich Sie beide mitbringe.“

Papa Springer dankte erseut. Er wollte mit. Doch Frau Springer schüttelte den Kopf.

„Ach du lieber Gott, Kindchen, bei den unsicheren Zeiten können wir nicht alle fort. Ich werde hier bleiben müssen. Weisen Sie nur da mit Papa.“

Am Nachmittag half Ruth im Obgärtchen, der hinter dem Hause sich lang hinzog. Es gab viel Arbeit und die Wangen glühten ihr, als sie am Abend ihr Zimmer aufsuchte.

15. Kapitel.

— — — — — Einige Monate später wurde Ruth eines Tages in der Klinik von Schwester Helene gerufen.

„Schwester Ruth, würden Sie so gut sein und Herrn Sanitätsrat holen? Ich wage es nicht, ihn jetzt zu hören, doch Ihnen ist er ja nie böse. Ein paar Herren haben einen schwer gekümmerten Freund eben bei uns eingeliefert, dessen Pferd im Tiergarten heute und der besinnungslos liegen blieb. Wegen einer zu befürchtenden Gehirnerschütterung will der Assistent nichts allein unternehmen.“

nung, wozu von Sonderkonstruktionen). Dadurch ist ein höherer Preis pro Tonne unvermeidlich. Köllig falsch sind die Angaben über die Kosten der Torpedorohre. Die „Deutschland“ hat nicht zwei, sondern sechs Torpedorohre und die Kosten von drei Millionen Mark beziehen sich nicht auf die Rohre allein, sondern auf die Torpedos, auf die Feuerleitanlage, die Luftpumpen, Luftsammler, Luftleitungen, Nebelanlagen, das gesamte Torpedointerim, sowie für das Einschleichen der Armierung, Reise-, Fracht- und Transportkosten ohne Mitspersonal. Das alles ist aus dem Berliner Tageblatt ohne weiteres ersichtlich. Wenn auch das Berliner Tageblatt glaubt, das Geheimnis um die 75 Millionen Mark Baukosten nicht klären zu können, so wird doch bei der nötigen Sachkenntnis jeder Kosten des Schiffsbau ohne weiteres verständlich. Alle Verträge und Preise sind durch den Spartenminister nachgeprüft.

Der stumme Protest der „Deutschland“.

Englische humoristische Ausbeutung des vorzeitigen Stapellaufes der „Deutschland“.

Zu dem vorzeitigen Ablauf des Panzerschiffes „Deutschland“ bemerkt der „Evening Standard“, der mit dem „Daily Express“ an dem Feldzug gegen den Völkerverbund teilnimmt, humoristisch, das Schiff habe stillschweigend zum Zeichen des Protestes die Helling verlassen, als sie die Worte des Kanzlers von der Abrüstung und vom Völkerverbund gehört habe. Vom deutschen Standpunkt aus könne dies kein böses Vorzeichen sein.

Nebenfalls eine Ausbeutung, die durch die jüngsten Vorgänge in Genf bei allem Witz einen ernstlichen Hintergrund erhält!

Hochachtung vor der deutschen Armee.

Das Ansehen der deutschen Reichswehr im Ausland.

Der ehemalige Führer der Reichswehr, Generaloberst a. D. Heer, wohnt einer festlichen Veranstaltung der 7 braunschweigischen Batterie in Wolfenbüttel bei. Bei dieser Gelegenheit hielt General Heer eine bemerkenswerte Ansprache, in der er der Braunschweigischen Landesregierung folgende Worte sprach: Vor kurzem bin ich von einer viermonatigen Reise durch Mittelamerika zurückgekehrt. Man sah in mir den alten General und Vertreter einer alten herrlichen Armee, die einer Welt von Feinden überhand, und unserer deutschen Reichswehr, der man in Ehrfurcht und Hochachtung gedenkt. Ich habe die Armeen von Venezuela, Guatemala und Mexiko gesehen und die Divisionen der Amerikaner am Panamakanal und konnte mit Stolz feststellen, daß man beibringt war, es der deutschen Armee und der Reichswehr nachzutun. Ich kann der Reichswehr versichern, was ich dort drüben gesehen habe, war gut, aber

in der Reichswehr ist es besser.

Eines darf ich Ihnen mitteilen, daß die Hochachtung vor der deutschen Armee wieder da ist. Man weiß, was das deutsche Heer geleistet hat und was in den zwölf Jahren, die sein Friede waren, die Reichswehr vollbracht. Es geht uns schlecht, aber noch nicht so schlecht, daß wir den Mut sinken lassen müßten. Die da draußen wissen, daß uns die Zukunft gehört und

daß wir uns nicht unterliegen lassen.

Wir wollen mitarbeiten und unserer Regierung den Rücken stärken. Hierzu brauchen wir den Mut und die Zuversicht zum Durchhalten und ein starkes Gottvertrauen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Weitere Maßnahmen zur Brotpreislenkung.

Die Reichsregierung bereitet neue Maßnahmen vor, um eine weitere Senkung des Brotpreises zu erreichen. Zu diesem Zweck fand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsernährungsminister Schiele über diese Angelegenheit statt.

Gefährte Kinderbeihilfen in Preußen.

Laut Munderlach des preussischen Wohlfahrtsministers zwingt die Notlage des Staates Preußen zur Kürzung auch der Beihilfen für Familien mit mehr als zwölf lebenden Kindern. Künftighin sollen bei wiederholter Gewährung der Beihilfen statt 200 nur noch 100 Mark gegeben werden. Die übrigen Bestimmungen bleiben unverändert.

Ruth nickte und ging.

„Wissen Sie vielleicht, wie sein Name ist?“ fragte sie noch von der Tür her.

„Natürlich. Es ist der Sohn des schlesischen Grubenbesizers Palmer.“ erklärte Schwester Helene bereitwillig.

„Danke.“ sagte Ruth und ging schnell hinaus.

Draußen drückte sie die Hand auf ihr laut und unruhig klopfendes Herz.

„Der Mann ist es, der mich in Joachim Hoheneggs Hause so aufdringlich gemustert hat.“ dachte sie.

Doch jetzt ist er krank, er braucht Heilung, da hat alles andere zu schweigen.

— — — Ruth ging mit leisen Schritten über den Korridor im oberen Stockwerk der Klinik.

Sie hatte heute Nachtwache.

Behutsam öffnete sie die Tür und dann drückte sie dieselbe ebenso vorsichtig hinter sich ins Schloß. Die Lampe war mit einem grünen Schirm behangen.

Vom Bett herüber tönten die unruhigen Atemzüge des Kranken, dessen unichdnes Gesicht gelb von weißen Ätzen abblühte.

Ruth setzte sich auf den Stuhl neben dem Lager und beobachtete den Kranken. Lange sah sie so und Bilder der Vergangenheit zogen an ihr vorüber.

Da öffnete der Kranke plötzlich die Augen. Er sah sich erkannt um, sah die Gestalt in Schwestertracht und er versuchte sich aufzurichten.

„Bleiben Sie bitte ruhig liegen, Herr Palmer.“ sagte Ruth.

„Wo bin ich? Was ist mit mir geschehen?“ fragte Herr Palmer unsicher.

Da gab sie ihm eine kurze Erklärung. Er griff sich an die Stirn.

„Richtig, ich war ja mit Bodenstedt und Fenger im Tiergarten. Ich spüre jetzt auf einmal einen dumpfen Aufschlag. Also gestürzt bin ich. Was ist los mit mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Hitler spricht in Berlin.

Zu einer Versammlung im Berliner Sportpalast setzte sich Hitler mit den Gegnern des Nationalsozialismus auseinander. Mit Stolz künnte die nationalsozialistische Bewegung auch an Hand der jüngsten Wahlergebnisse feststellen, daß sie in ganz Deutschland in einem rasenden Vormarsch begriffen sei.

Aus In- und Ausland

Odenburg. Wie die Pressestelle des Odenburger Staatsministeriums mitteilt, wird der neugewählte Landtag zum 10. Juni einberufen werden.

München. In München wurde auf dem Speicher eines Miethauses im Nordwesten der Stadt ein kommunistisches Waffenlager beschlagnahmt. Festgenommen wurden acht Personen. Gegen fünf Personen wurde Haftbefehl wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen.

Der Grönlandsforscher Wegener tot aufgefunden.

Die Leiche in Felle eingewickelt.

Der Leiter der deutschen Grönlandexpedition, Professor Alfred Wegener, dessen letzte Spuren 150 Kilometer von der sogenannten Station Eismitte auf Grönland kürzlich von der nach dem Forscher und seinen Begleitern suchenden Hilfsexpedition festgestellt worden waren, ist nunmehr tot aufgefunden worden.



Am 29. März 1930 wurde mehrere Grönlandexpeditionen mitgemacht, so in den Jahren 1906 bis 1908 die „Danmark“-Expedition nach Nordostgrönland und 1912 bis 1913 mit dem Hauptmann Koch eine Durchquerung Grönlands.

In der Fabrikgrube verschüttet.

Drei Arbeiter tot, vier verletzt.

In Gosen bei Ernter, unweit des Wernsdorfer Sees, ereignete sich ein großes Unglück, bei dem drei Arbeiter getötet, drei schwer und einer leicht verletzt wurden.

Die Sandmassen sollen ins Rutschen gekommen sein, als auf der Straße an der Sandgrube ein schwerbeladenes Lastauto vorüberfuhr. Die Werkdirektion dagegen ist der Ansicht, daß die Sandbank durch Grundwasser unterpült worden ist.

Erdbeben in Frankreich.

Drei Personen verunglückt.

In der Nähe von Tours in Frankreich löste sich plötzlich der Abhang eines durch starke Regenfälle unterhöhlten Hügelis los. Gewaltige Erdmassen stürzten auf Rebengebäude und Stallungen des bei der Stadt gelegenen Schlosses de la Farinière, die vollständig zusammenbrachen.

Wiederaufnahmeverfahren im Fall Bullerjahn.

Die Haftentlassung Bullerjahn's abgelehnt.

Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat den Antrag auf Wiederaufnahme des wegen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilten Oberlagerverwalters Walter Bullerjahn an sich für zulässig erklärt.

3. Ziehung 1. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 20. März 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnscheinangabe steht, sind mit 1000 Mark besetzt.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Kleine Nachrichten

Blutige Zusammenstöße im Krakauer Kohlenrevier.

Kattowitz. Auf den Gruben in Zaworzno im Krakauer Kohlenrevier kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den kreisförmigen Bergarbeitern und der Polizei, wobei sechs Arbeiter getötet, fünfzehn Arbeiter schwer und eine Anzahl weiterer Personen leichter verletzt wurden.

Der Start des „Do X“ nach Amerika.

London. Um die Voraussetzungen für einen sicheren Start des „Do X“ zum Flug nach Südamerika mit genügendem Brennstoffmenge an Bord zu schaffen, sind Admiral Gago Coutinho und drei weitere Personen in Bolama ausgeschifft worden.

Großfeuer auf Grube Leopold im Kreise Köthen.

Köthen. Auf der Grube Leopold in Edderich im Kreise Köthen brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit zwei Fördergerüste mit den dazugehörigen Maschinenhäusern und dem gesamten Inventar vernichtete.

# Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 21. Mai 1931

## Die Pfefferminze und ihr Anbau.

Von W. D. Schönbach. (Mit Abbildung.)  
 Zu den beliebtesten Kulturpflanzen, welche die vorzügliche Ausbeute an ätherischen Ölen liefern, gehört die Pfefferminze. Die Pfefferminze ist ein ausdauerndes Kraut, welches in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae). Die Pfefferminze ist ein ausdauerndes Kraut, welches in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae).

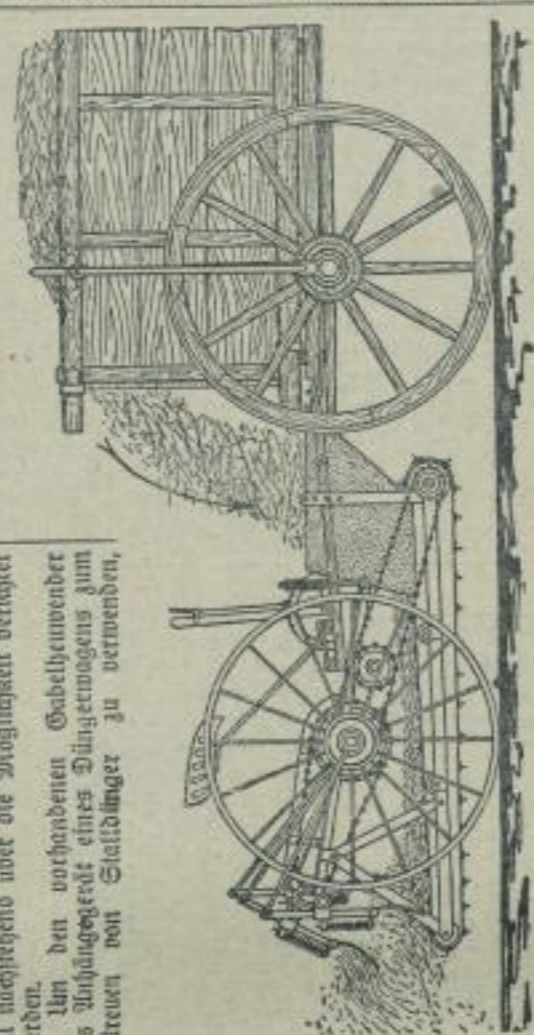


Abbildung eines Düngereisens mit dem Gabelstreuwerk.

Die Pfefferminze wird in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae). Die Pfefferminze ist ein ausdauerndes Kraut, welches in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae).



Pfefferminze.

## Gabelstreuender als Stall- Düngereisen.

Von Otto E. Denbach. (Mit Abbildung.)  
 Auf besonderen Wunsch einiger Landwirte, die den vorhandenen Gabelstreuender als Stall- Düngereisen verwenden zu können, soll nachstehend über die Möglichkeit berichtet werden.



Abbildung eines Düngereisens mit dem Gabelstreuwerk.

Die Pfefferminze wird in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae). Die Pfefferminze ist ein ausdauerndes Kraut, welches in den Gärten und auf den Feldern vorkommt. Sie ist ein Mitglied der Pfefferminzengattung (Mentha) und gehört zur Familie der Lippenblütler (Labiatae).



Pfefferminze.

Stroh mit in den Futtersack ein. Der Futtersack wird dann mit Stroh gefüllt. Die Tiere erhalten dann das Stroh als Futter. Die Tiere erhalten dann das Stroh als Futter. Die Tiere erhalten dann das Stroh als Futter.

Frage Nr. 1. Ein fünfjähriger Wollschaf hat einen etwa 8 cm langen vorderen Hals. Die Wollschaf hat einen etwa 8 cm langen vorderen Hals. Die Wollschaf hat einen etwa 8 cm langen vorderen Hals.

Frage Nr. 2. Eine Kuh selbst seit Anfang Dezember 1930 ein Abmagerungsstadium. Die Kuh selbst seit Anfang Dezember 1930 ein Abmagerungsstadium. Die Kuh selbst seit Anfang Dezember 1930 ein Abmagerungsstadium.

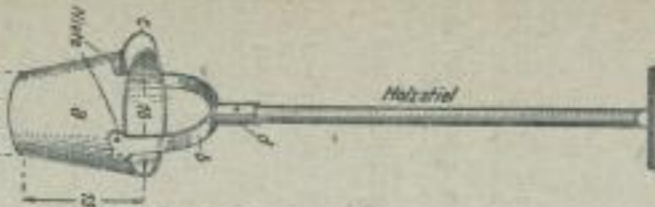
Frage Nr. 3. Welche zwei Krankheiten sind bei einem Pferd am häufigsten anzutreffen? Die beiden häufigsten Krankheiten sind die Infektionskrankheiten und die Parasitenkrankheiten.

Frage Nr. 4. Eine weiße Kuh hat eine weiße Milch. Die weiße Kuh hat eine weiße Milch. Die weiße Kuh hat eine weiße Milch.

Alle Antworten auf die Fragen sind in den nächsten Ausgaben zu finden. Die nächsten Ausgaben sind in den nächsten Ausgaben zu finden. Die nächsten Ausgaben sind in den nächsten Ausgaben zu finden.

Wasser, um gegen die verdunstende Luft zu wirken, mit dem Boden oder auch mit der Sandfläche zu bedecken, welche die Pflanzen zu beschützen. Wichtig ist, daß man sich durch geeignete Anordnungen, wie man sich schon aus dem Vorhergehenden leicht überlegen kann, gegen die Verdunstung der Erde zu schützen. Man muß sich die Pflanzen nicht ausbreiten lassen, sondern sie durch die Erde zu bedecken, und auch die Erde durch die Pflanzen zu bedecken, und auch die Erde durch die Pflanzen zu bedecken.

**Einige praktische Winke über die Zubereitung von Stengeln.**  
Die Zubereitung von Stengeln muß in jeder Zeit immer mehr vordringen, je häufiger die Arbeit erfolgt. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

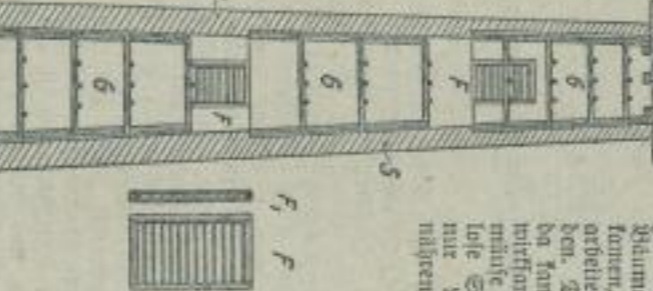


**Stengeln.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Der Vorgang der Stengelfabrikation.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Stengeln.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.



Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reines aus Stall und Hof.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reines aus Feld und Garten.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reines aus Haus, Küche und Keller.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reine Hühner.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reine Hühner.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.

**Reine Hühner.** Die Zubereitung von Stengeln ist eine wichtige Arbeit, die in jeder Zeit immer mehr vordringen muß. Hierbei ist zu beachten, daß die Stengel nicht zu stark getrocknet werden, sondern nur so weit, bis sie nicht mehr saftig sind.